

Sechs Stunden Literatur

Preisträger der Gruppe 48 gekürt – nach Lesung und Debatte

VON KARIN M. ERDTMANN

Rösrath. Wenn im Werkstattgebäude von Schloss Eulenbroich im vermeintlich stillen Kämmerlein der Literaturpreis der „Gruppe 48 e. V.“ vergeben wird, kriegt die Öffentlichkeit nicht viel davon mit. In der Literaturszene jedoch schlägt die Aktion Wellen bis nach Übersee. 521 Autoren, so viele wie nie zuvor, hatten in der vierten Auflage des Wettbewerbs ihre Texte eingereicht. Bewerber kamen nicht nur aus Deutschland und den angrenzenden Ländern, sondern auch aus Kanada, USA und Australien, wie Dr. Hannelore Furch, Vorsitzende der Gruppe 48, erklärte. Kein Wunder, dass auch Rösraths Vize-Bürgermeister Jürgen Bachmann den Finalisten einen Besuch abstattete. „Das alles beflügelt uns natürlich weiterzumachen“, freute sich Hannelore Furch.

„Was die Vereinsmitglieder und Literaturbegeisterten ehrenamtlich auf die Beine stellen, ist nicht nur klassisches bürgerschaftliches Engagement, sondern trägt überdies auch dazu bei, Sprachtalente zu entdecken und zu fördern“, würdigte Dr. Jürgen Rembold, der mit seiner Stiftung bereits zum dritten Mal den Literaturpreis unterstützt

hat. „Im Grunde verdient jeder der Finalisten den Hauptpreis“, meinte auch die Juryvorsitzende und Mit-Sponsorin Dr. Uta Oberkamp. 2000 Euro erhielt mit dem Preis für Prosa der gebürtige Hagener Peter Coon, der in seinem „Tor der Tränen“ Flüchtlingsleid und Umweltverschmutzung thematisierte, ebenso die Essenerin Mechthild Bordt-Haakshorst, die als Preis-

„ Im Grunde verdient jeder der Finalisten den Hauptpreis

Dr. Uta Oberkamp

Juryvorsitzende und Mit-Sponsorin

trägerin für Lyrik das Rennen machte. Zudem hatten es Reimer Boy Eilers, Tobias Pagel, Alexandra Lüthen und Selim Özdoğan (der 2016 zum Ingeborg-Bachmann-Preis eingeladen war) in die Endrunde geschafft, wofür es jeweils 1000 Euro gab. Das Reizvolle am Finale ist, dass die Zuhörer mit abstimmen dürfen und in die Gespräche über die Texte einbezogen werden.

„Ich erfahre beim Schreiben nicht mehr als Sie beim Zuhören“, erklärte beispielsweise Alexandra Lüthen. Sie sei selber

erleichtert gewesen über das Ende ihrer Geschichte, bekannte die gebürtige Westfälin, die in Berlin lebt. „Fliegende Katzen“ hatte sie ihren Prosabeitrag betitelt, in dem es um Kaffee, Zucker, Allergien und häusliche Gewalt ging, und der die Zuhörer in den Bann zog. „Es fällt schwer, wieder in die normale Welt zurückzukommen“, bekannte eine Frau aus dem Publikum.

Dr. Friederike Römhild moderierte das knapp sechsstündige Finale, das diesmal zum ersten Mal durch eine Anthologie begleitet wurde. Die als „Wunderwerk Text“ betitelte Publikation war schnell vergriffen. Demnächst wird es sie als E-Book (für 2,99 Euro) geben. Um zu unterstreichen, welchen Mut Schreiben bedeutet, bediente sich Uta Oberkamp im Vorwort des Bildes vom Dichter auf dem geflügelten Ross. „Aus dieser Haltung zu schreiben ist ein waghalsiges Unternehmen, in dem bei der Schilderung des Vorder-Gründigen immer ahnungsweise auch das Ab-Gründige mitschwingen kann.“ Mutig war auch die Gründung des Vereins, der mit seinem Namen an die legendäre „Gruppe 47“ anknüpft. Ein Entschluss, den die Ergebnisse des Wettbewerbs erneut belohnt haben.

www.die-gruppe-48.net



Die Finalisten: Peter Coon (3. Reihe, l.) erhielt den Preis für Prosa, Mechthild Bordt-Haakshorst (3. Reihe, r.) den Lyrik-Preis. Foto: ca